



C. LEROY / GAMMA ACTION PRESS

Palästinenserin Sayeh (schwer verletzt in Mogadischu, 1977), heute: „Kill me, kill me!“

„EIN EHRENVOLLER AUFTRAG“

Das Drama ist unvergessen: Am 13. Oktober 1977 entführten palästinensische Terroristen die Lufthansa-Boeing „Landshut“, um ihre Genossen von der RAF freizupressen. Grenzschrützer stürmten fünf Tage später das Flugzeug, von den Kidnappern überlebte nur eine junge Frau. Sie enthüllt, 17 Jahre danach, Einzelheiten des Attentats. Ihre Aussagen geben erstmals detaillierte Einblicke in die Verflechtungen der internationalen Terrorszene.

Die Bilder der schwerverletzten jungen Palästinenserin gingen um den Erdball. Sie wurden zum Symbol für totalen, fanatischen Terrorismus.

Obwohl die Frau aus mehreren Schußwunden blutete, auf einer Trage weggeschleppt werden mußte, gab sie nicht auf.

„Wir werden siegen“, schrie sie mit überschlagender Stimme, „auch wenn

ihr mich tötet.“ Dabei spreizte sie die Finger der linken Hand zum Victory-Zeichen, bäumte sich immer wieder auf: „Kill me, kill me!“

Es war das Ende eines Geiseldramas, wie es die Welt bis dahin noch nicht gesehen hatte: Minuten zuvor hatte eine Spezialtruppe des deutschen Bundesgrenzschutzes 82 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder der

Lufthansa-Boeing „Landshut“ aus der Gewalt palästinensischer Terroristen befreit.

Die Antiterror-Spezialisten von der GSG 9 benötigten gerade mal fünf Minuten, um das fünf Tage dauernde Martyrium der Entführten zu beenden: Sie sprengten die Türen auf, stürmten die Kabine und eröffneten das Feuer aus ihren Maschinenpistolen.



Gestürmte Lufthansa-Boeing „Landshut“ (auf dem Flughafen von Mogadischu, 1977): Zu viele Fragen blieben offen

Der Einsatz am 18. Oktober 1977 in Mogadischu, der Hauptstadt des ostafrikanischen Somalia, beendete einen Irrflug, der die Geiseln von Palma de Mallorca über Rom, Larnaka, Bahrein, Dubai und Aden geführt hatte. Unterwegs wurde Flugkapitän Jürgen Schumann von den Luftpiraten erschossen.

Die Rettungsaktion in Somalia war ein voller Erfolg: Nur vier Geiseln und ein Grenzschützer wurden leicht verletzt. Als der Bonner Kanzler Helmut Schmidt die Nachricht vom glücklichen Ausgang am Telefon erfuhr, begann er vor Erleichterung zu weinen: „Das habe ich nicht erwartet.“

Das glückliche Ende bildete zugleich den Auftakt zum tragischen Finale des deutschen Terrorherbstes, der am 5. September 1977 in Köln begonnen hatte. Ein Kommando der Roten Armee Fraktion (RAF) entführte auf offener Straße den Chef des Arbeitgeberverbandes, Hanns Martin Schleyer. Ziel der Aktion, bei der vier Begleiter Schleyers erschossen wurden: Die Terroristen wollten elf gefangene Genossen um den RAF-Gründer Andreas Baader freipressen. Weil Bonn nicht nachgab, organisierte die mit der RAF kooperierende Terrorgruppe „Volksfront für die Befreiung Palästinas“ (PFLP) die Entführung des deutschen Urlaubersflugzeuges.

Nachdem die Nachricht von der Geiselbefreiung über Radio verkündet worden war, wurden am Morgen in der Haftanstalt Stuttgart-Stammheim die RAF-Häftlinge Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe tot aufgefunden; nach dem Urteil internationaler Gutachter und Aussagen ehemaliger Genossen hatten sie Selbstmord begangen.

Am nächsten Tag fand die Polizei im elsässischen Mülhausen im Kofferraum eines Audi 100 die Leiche Schleyers. Die RAF-Entführer hatten den Arbeitgeberpräsidenten mit drei Kopfschüssen ermordet.

In Mogadischu gab es Todesopfer nur bei den Terroristen. Der Anführer Zohair Yousif Akache, 23, lag tot im Cockpit, seine bildhübsche Freundin Nadia Shehadah Yousuf Duai-



Getötete Terroristin Duaibes: Aus Liebe . . .



. . . zu Palästina: **Getötete Harb, Akache (u.)**



bes, 22, starb in der Bordtoilette. Ein dritter Entführer, der 23jährige Nabil Harb, lebte nur noch kurz. Er erlag noch auf dem Flughafengelände seinen Schußverletzungen.

Nur eine aus dem Kommando überlebte – die schreiende junge Frau auf der Trage.

Der Welt wurde die Kämpferin damals unter dem Namen bekannt, der in ihrem falschen persischen Paß stand: als Soraya Ansari. Inzwischen lebt sie in Norwegen unter ihrem richtigen Namen: Souhaila Sami Andrawes Sayeh.

Norwegischen und deutschen Polizisten hat die Palästinenserin jetzt in Oslo erstmals ihr abenteuerliches Terroristenleben geschildert – Namen, Daten, Einzelheiten, Hintergründe.

Ausgepackt hat die ehemalige Freischärlerin nicht freiwillig. Beamte des Wiesbadener Bundeskriminalamts, die seit Jahren ihre Spur verfolgt hatten, stöberten sie im Herbst in Norwegen auf. Am 13. Oktober vergangenen Jahres wurde sie von der Osloer Polizei festgenommen.

Mittelpunkt ihrer Erzählungen: die Entführung der „Landshut“. „Es war ein ehrenvoller Auftrag“, erinnert sich die Ex-Terroristin, „wir sollten damit beweisen, wie sehr wir Palästina lieben.“

Auch heute, über 17 Jahre später, ranken sich um die Geiselnahme Mythen und Spekulationen.

Zu viele Fragen blieben unbeantwortet: Haben tatsächlich Regierungen heimlich die Freischärler unterstützt? Welche Geheimdienste hatten ihre Finger mit im Spiel? Welche internationalen Terrororganisationen waren direkt oder indirekt am Hijacking beteiligt?

Die deutschen Behörden verlangen die Auslieferung der Ex-Terroristin. Sie wollen sie in Deutschland vor Gericht stellen.

Die Vernehmungen der ehemaligen Terroristin verliefen quälend langwierig. Mehrfach erlitt die Palästinenserin Schwächeanfälle, zweimal sackte sie unter den Schreibstisch. Nahezu stündlich mußte sie mit Schmerztabletten versorgt werden.

Souhaila Sami Andrawes Sayeh leidet unter den Spätfol-